

Bezugspreise:
 Die Halle monatlich bei zweimonatlicher
 Aufteilung 7,50 Mark, vierteljährlich
 22,50 Mark, und die Post monatlich
 0,25 Mark, die vierteljährlich 0,75 Mark,
 jährlich 2,50 Mark. Zusätzliche Be-
 zeugungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen. Im
 amtlich, Zeitungsgewerbe unter
 Exklusivvertrag eingetragene, für
 anerkannt eingetragene Num-
 merierte sind keine Bezüge über-
 nommen. Nachdruck nur mit der
 Erlaubnis der „Halle-Zeitung“ ge-
 stattet. Preis der „Halle-Zeitung“ Nr.
 1140, der „Halle-Zeitung“ Nr. 1135
 u. 1133, der „Bezugs-Abg.“ Nr. 1133

Abend-Ausgabe.

Halle-Zeitung

Stiftungs- und Anzeiger Jahrgang.

Anzeigerpreise:
 Die 8 gepaltene 34 mm breite Milli-
 meter teile oder deren Raum 60 Pf.,
 60 mm lang 40 Pf., 80 mm lang
 die 20 mm breite Millimeterzeile
 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
 unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
 Anzeigerhöfe. Erfüllungsort:
 Halle. Erscheint täglich 2 mal,
 Sonntags und Feiertagen 1 mal.
 Schriftleitung und Haupt-Ge-
 schäftsstelle: Halle, Neue Promen-
 ade 1a, Or. Druckhausstr. 17.
 Neben-Geschäftsstellen: Große
 Marktstr. 32 und Markt 24.
 Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4009.

Nr. 112.

Halle, Dienstag, den 8. März 1921.

Einzelpreis 30 Pf.

Befetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Ein Aufruf an das deutsche Volk / Londoner Sitzungsberichte / Amerika beteiligt sich nicht an den Befetzungen.

Wahnsinn in Höchstkultur.

Die entscheidende Haltung unserer Delegation in London hat, wie vorausgesehen war, die Entente-Staatsmänner nicht darüber belehren können, daß wir tatsächlich nicht mehr zur Wiedererlangung von Liffen imstande sind, als Dr. Simons und die deutschen Saupervandanten vorgeplant haben. Wie verdroht namentlich die Franzosen in ihrer Auslassung sind, beweist ein Artikel des „Pariser „Temps“ vom gestern, in dem es u. a. heißt:

Die Politik des Deutschen Reiches bewahrt ihre beiden charakteristischen Züge: 1. die Militären zu verhindern, irgendein wertvolles Pfand in Händen zu haben und 2. ihnen keine bestimmte Verpflichtung zu überlassen.

Deutschland wolle mit Hilfe von Ober- und Untertanen Bergwerke und Fabriken, die weit ab von den französischen Kanonen liegen, als Mittel behalten, den Krieg wieder anzufangen. (!!) Solange Deutschland diesen Weg gehe, gebe es zwischen ihm und den Alliierten einen Widerspruch, den kein friedlich-ökologisches Liebeserzählen überwinden könnte. Deutschland wolle nicht begreifen und die Revanche vorbereiten. Die Alliierten wollen Begabung der Reparationen und Aufrechterhaltung des Friedens. Das Blatt schließt mit dem Aufruf: Wänder!

Das ist der Wahnsinn in Höchstkultur. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit legen die Franzosen dem ohnmächtigen Deutschland ihre Wut und ihren Haß, bilden es, daß ihre schwarzen Silberherden im besetzten deutschen Gebiet an deutschen Frauen und Mädchen ihre tierische Bestialität austoben, beleidigen und verhöhnen das deutsche Volk und wundern sich hinstier, daß unter solchen Umständen in unserem Volk allerdings da und dort der Revanchegedanke wieder aufsteigt.

Wenn die Welt nicht zur Ruhe kommen kann, so verdammt sie es einzig und allein den Franzosen. Während selbst Kaiser Wilhelm II. immer wieder behauptet hatte, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen, wollte das Revanchegeheimnis in Paris nicht verstanden werden. Schon vor Kriegsende hat die französische Propaganda das Volk in Deutschland eingelehrt, während in unserer Schul- und Verbandsorganisation für französische Kultur und Güte gewirkt wurde. Und aus der Saat des französischen Hasses und der Revancheleid ist der Sturm entstanden, der vier Jahre lang über die Erde dahingebrochen ist und dessen Folgen wir heute zu spüren haben. Mit Hilfe der geistig-tüchtigen Engländer, Amerikaner und anderer Völker, deren Rechnung durch den Anschlag an eine Lebermarter gar keinen Reichtum hinsichtlich ihres Gewinnes zu haben schien, haben die Franzosen uns belegen können. Aber ihr Raubbedürfnis ist noch immer nicht befriedigt. Umwiegen der befristet, als der Sieg Frankreichs selbst an den Rand des wirtschaftlichen Bankrotts gebracht hat. Frankreich hatte kein Geld in Händen innezuhalten, weil es Ausland als Bundesgenossen gegen uns nötig hatte. Es hat kein Geld verloren. Es hat Rumänien geschloßen und hat kein Geld verloren. Rumänien es vor der Pforte, da keine Gläubiger, obwohl Bundesbürger, auf Zahlung drängen. Es hat während des Krieges, den es ja mit dem Eintritt Amerikas nach der einfachsten Wahrscheinlichkeitsrechnung gewinnen mußte, eine wahnsinnige Verschwendung getrieben mit allem, was für Kriegszwecke befehligt wurde, denn „Der Boche bezahlt alles!“ Und als der „Sieg“ errungen war, machten sich ganze Schieberkompanien ans Werk, um aus dem „Der Boche bezahlt alles!“ Kapital zu schlagen. In der getriggen Abendausgabe des „Berl. Tagbl.“ sind darüber sehr erbauliche Ziffern zu sehen, die aus französischen Quellen stammen. Der ehemalige Unterstaatssekretär G. M. A. u. e. l. S. t. r. o. u. s. s. e. der Ordnung schaffen sollte, hat folgende Mittelungen gemacht: Das französische Finanzministerium hatte, ohne Inventur einzunehmen, die amerikanischen Hinterlassenschaft für 400 Mill. Dollars gefascht. Diese Kaufsumme lokierte in zehn Jahresraten abgetragen werden. Und da man vergessen hat, an die Weltanschauung zu denken, hat sich die Schuld inzwischen auf 800 Millionen Dollars erhöht. An einer Lebermarterung sollte es zunächst einmal ganz. Infolge dessen hat ein amerikanischer Major (sowie im Lager von Monrovia 1500 Automobile gestohlen und außerdem mehrere tausend Küten mit altemhand Waren fortgeschafft. Jagdtiere, Schieber lauten zu Spottpreisen die nützlichen Dinge und schlugen sie mit Gewinnen, die bis zu 500 Proz. gingen, weiter los. Die in den Häfen mit der Verladung der aufgetapelten Waren betrauten Agenten, machten sich 100 000 Franken monatlich als beiseitigen Nebenverdienst. Man konnte meinen, die Lager müßten nun bald leer sein, das Geschäft hore allmählich ab. Aber man hat vergessen, sehr umfangreiche Lieferungsverträge, die man vor dem Frieden in neubestehenden Ländern und besonders in Amerika, abgeschlossen hatte, zu widerzusehen, und das bestellte Kriegsmaterial trifft noch fortgesetzt und regelmäßig ein, ohne daß irgend jemand zu sagen wüßte, wer diese jetzt überflüssigen und unermesslichen Entsendungen derartlich hat. Wir haben an Beschleunigung und Verunreinigung während des Krieges und hinstier auch verlernt. Wir könnten zur Entschuldigungsvermeidung: daß wir schließlich ein aufständisches Meer und

die Bewirrung hatten, die aus Niederlage und Revolution entstanden. Undeßhalb, die Affäre ist eine französische Angelegenheit. Unsere Angelegenheit ist nur die Rechnung — die Rechnung von 226 Milliarden Goldmark — die man uns überreichte. Wir haben unsere Zustimmung gegeben, daß sie geringer sein und daß den verlagerten Bemühern der verwurstenen Weltanschauung nicht so wäre, wie es ist. Wir müssen und wollen bezahlen, was wir schulden, aber wir sind nicht bereit, die Verantwortung für die Verurteilung der Angelegenheit, für die verurteilten Staaten und für den vertrauten Jint.

Im Londoner Lager George gehen nachmittags 11 Uhr und klar erklärt, die Deutschen hätten nichts vorgezogen, womit die Alliierten etwas anfangen konnten, die zur Wiederherstellung ihrer verurteilten Gebiete rasch Geld erheben müßten. Hier also liegt der Knäuel beim Hund. Die Sanktionen sind wie der ganze Handel in Paris und London nur dazu da, um die Franzosen Geldmittel in die Hand zu spielen, damit sie ihre Kontroversen nach ihrem Entschlußwort „Der Boche bezahlt alles!“ fortsetzen können.

Aber Lord George hat weiter mit entzückender Deutlichkeit wiederholt, daß die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg der grundsätzliche Inhalt des Friedensvertrages und daß sich die Alliierten ein uneingeschränktes Gefühl sei, daß nach kurzer Zeit die Frage der Verantwortlichkeit als Revisionsgrund des Friedensvertrages angenommen werden könnte.

Aus diesen Worten spricht nichts anderes als das böse Gewissen, das mit wahnwitzigen Gewaltmaßnahmen sich und die Welt über die Schuldfrage hinwegtäuschen möchte. Wenn wir an der Haltung unseres Unterhändlers etwas auszuweisen haben, so ist es nur das, daß er dieses Moment nicht noch mehr in den Vordergrund gehoben hat. Daß er fest gehalten ist, wird ihm das ganze deutsche Volk danken. In fernem es noch gelundenes Empfinden für das hat, was allein ihm helfen kann. An der Zeit hat der Wahrheit und Gerechtigkeit in der Welt den Weg geebnet und wird zum Zusammenhang des Berliner Kontrahenten führen, in das durch die widerrechtlichen Sanktionen und durch das Londoner Diktat schon eine Strecke geleitet ist.

Die Sanktionen haben den Zweck, uns zum Nachgeben zu zwingen. Wir müssen sie auf uns nehmen, aber nachgeben dürfen wir nicht, denn wir würden damit der Gerechtigkeit von neuem den Weg verengen und den übrigen Völkern, die mit uns in Verbindung kommen wollen, die Möglichkeit nehmen, sich für uns einzusetzen.

Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort besetzt.

Düsseldorf, 8. März. In den frühen Morgenstunden rückten französische Truppen von der Grenze des besetzten Gebietes her in unsere äußeren Stadtteile mit Panzerautomobilen und Kavallerie ein, während einige Flieger die Stadt überflogen. Zu Zwischenfällen ist bei der Besetzung nicht gekommen.

Duisburg, 8. März. Ruhrort wurde in der Nacht, die Außenortel von Duisburg wurden heute früh 6 Uhr von belgischen Truppen besetzt.

Paris, 8. März. Wie der Welt Parisien mitteilt, wird die Besetzung von Duisburg-Ruhrort und Zwickau von zehn Bataillonen ausgeführt. Im Kriegsministerium wird erklärt, daß die Besetzung von belgischen, englischen und französischen Truppen ausgeführt werde.

Londoner Sitzungsberichte.

In der Montag-Mittag-Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Reichsminister Dr. Simons es für unmöglich, die Pariser Beschlüsse anzunehmen. Angesichts des großen Unterschiedes, der zwischen diesen Beschlüssen und den deutschen Vorkonklagen bestehe, schlage die deutsche Delegation vor, größerer Deutlichkeit eine vorläufige Lösung der Frage vor. Deutschland sei bereit, einer Regelung für die ersten fünf Jahre auf folgender Grundlage zuzustimmen: Keine Annahmen in Höhe der Pariser Beschlüsse und für die außerprozentige Auszahlung habe, die uns nicht zweckmäßig erzeuge, einer Liquidation. Voraussetzung für dieses Angebot sei, daß Oberbefehl über Deutschland verbleibe und Deutschland volle Handelsfreiheit erhalte. Ob jetzt schon der Vorstoß gemacht werden solle, liege in der Hand der Alliierten. Falls sie darauf eingingen, würde die deutsche Regierung mit Saupervandanten die Einzelheiten ansprechen und möglichst bald in Beratungen über den Gesamtplan der Reparationspflicht eintreten. Sollten die Alliierten aber auf einem sofortigen definitiven Angebot bestehen, so sei die Delegation auch dazu bereit, doch müsse er (Dr. Simons) um eine Woche Frist bitten, um die Sache mit dem Kabinett zu besprechen. Dr. Simons ging dann in längeren Ausführungen auf die Rede des Ministerpräsidenten Lord George vom 3. März ein.

In seinen Ausführungen hob Reichsminister Dr. Simons noch besonders folgende Punkte hervor:

1. Die Schuldfrage könne weder durch den Friedensvertrag noch durch Zwangsmaßnahmen entschieden werden. Nur die Gerechtigkeit könne die Verantwortlichkeit am Weltkrieg entscheiden. Wir seien den Ereignissen noch zu nahe. Ob eine einzelne Nation ausschließlich schuldig an diesem Kriege erklärt werden könne und ob diese Nation Deutschland sei, würde kaum durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages endgültig entschieden werden können.

2. Die Zwangsmaßnahmen seien durch die Vorkonklagen des Friedensvertrages nicht gerechtfertigt. Denn nur drei Stellen sprächen, die uns nicht zweckmäßig seien, im VII. Teil, 2) der Schlussatz des Artikels 429, 3) Artikel 430. Feiner dieser Paragraphen sei anwendbar.

3. Die Zwangsmaßnahmen ständen auch im Gegensatz zu dem Versaillesvertrag. Nach Artikel 17 des Versaillesvertrages käme bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes und einem anderen Staate, der nicht Mitglied ist, das im Artikel 15 vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung. Deutschland ist nicht Mitglied des Völkerbundes, hätte aber den Vertrag unterschrieben, und er fesse deshalb im Namen der deutschen Regierung, vierzig Jahre gegen die angedrohten Zwangsmaßnahmen ein.

Die Sitzung endete mit der Erklärung Lord Georges, daß, obwohl die Antwort der Alliierten kein Zweifel bestehen könne, die Prüfung der sehr durcharbeiteten deutschen Erklärung Vorbereitung für die Antwort der Alliierten sei. Deshalb schlage er eine Vertagung auf heute nachmittag 4 1/2 Uhr vor.

Ein Aufruf an das deutsche Volk.

Der Reichspräsident hat folgende Proklamation ergehen lassen:

Mitbürger!
 Unsere Gegner im Weltkriege haben unerhörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nur, auch unsere Kinder und Enkel, sollen Arbeitswillen der Gegner werden. Durch unsere Unterschrift sollten wir einen Vertrag befestigen, zu dessen Ausführung auch die Arbeit von Generationen nicht genügt hätte. Das warfien, das konnten wir nicht tun. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbot es. Unter offenem Bruch des Friedensvertrages von Versailles sind die Gegner zur Besetzung weiterer Landes geschritten. Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegenstellen. Wir sind wehrlos. Aber hinauszuweichen können wir es, daß alle hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen. Recht wird hier gesetzt durch Gewalt. Weid der Bürger, die Fremdenherrschaft erdulden müssen, leidet das ganze Volk. Euren zusammenfassenden soll uns dieses Volk zu einigem Frieden, zu einigem Willen. Mitbürger! Treuet der fremden Gewaltverherrlichung mit erörterter Würde entgegen. Bewahrt Euren aufrechten Sinn, aber laßt Euch nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen. Haltet aus! Habt Vertrauen! Die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt vor unserem Recht weichen muß.
 Der Reichspräsident: Ebert. Der Reichsanstler: Gehrenbach.

Die Vergewaltigung Deutschlands.

Bonn, 7. März. Gönnerbesuche. (Kont.) Nach der Konferenz erhielt auch den Beginn der militärischen Operationen am morgen fest.

Duisburg, 8. März. (Hr. 3.) Erst gestern nachmittags wird die Volkspolizei auf der Ruhrort Rheinlinie von der belgischen Besatzung wieder streng durchgehelt. Eine große Anzahl von Verurteilten, die ohne gültigen Paß beschaffen wurden, sind verhaftet und dem Militärgericht in Arxcel zugestellt worden.

Bonn, 8. März. Das französische Ministerpräsident Briand hat dem Reichspräsidenten Willes mitgeteilt, daß das neue Zollsystem im besetzten Gebiet am Donnerstag in Kraft treten werde.

In der Nachmittags-Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Lord George, daß er zu seinem großen Bedauern im Namen der Alliierten feststellen müsse, daß die Vor schläge, die Dr. Simons heute morgen gemacht hat, nicht annehmbar seien und trotz des gerechtfertigten Zeitauflaufs die Vinaschiebung der Sanktionen nicht rechtfertigen. Die Freundschaft des Weltkrieges in den alliierten Ländern und in Deutschland seien höher darüber einig gemein, daß eine definitive Regelung der Frage der Zwangsmaßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaft notwendig sei. Die alliierten Saupervandanten hätten ja allerdings einen 5-Jahresplan aufgestellt. Dieser sei aber von ihrem Saupervandanten in den alliierten Ländern angenommen worden. Die Alliierten müßten genau wissen, woran sie seien. Bevor Deutschland nicht Vor schläge mache, gebe es keinen Frieden. Wenn er

